

GEMEINDE AKTUELL

FRIEDENS KIRCH E
CHARLOTTENBURG

Ich wünsche dir in jeder Hinsicht
Wohlergehen und Gesundheit, so
wie es deiner Seele wohlergeht,
3. Johannesbrief 2

INHALT

Andacht zu 3. Johannesbrief 2	2,3
Renates Sonntagschulerinnerung	4
Interview mit Günni	5
Ostergarten	6,7
Gibt es den gerechten Krieg?	8
Osterimpressionen	10,11
Spielhaus: Die Schnecke	12
Bund und Landesverband-News	14
Termine	15
Impressum	16

AUSGABE
MAI/JUNI
2022

Ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht



Hendrik Kissel
Pastor der Friedenskirche

Der Monatsvers Mai klingt wie eine liebevolle Geburtstagsgrußkarte. Ein Rundherum-Wunsch für einen lieben Menschen. Gute Wünsche fallen uns leicht, wenn wir Menschen nahestehen. Diese Nähe kommt durch familiäre Bindungen, durch das Teilen von Alltagserfahrungen, durch gemeinsame Erlebnisse und geteilte Geschichten zustande. Einfach aus dem Bauch heraus wünschen wir rundherum Gutes für Geist, Körper und Seele.

Je größer und heterogener Gruppen aber werden, desto wichtiger wird für das Herstellen dieser Nähe eine gemeinsame Kultur, der sogenannte Kitt in Form von gemeinsamen Überzeugungen. Wir sind eine kleine Gemeinde. Dennoch ist es in der Friedenskirche nicht so einfach. Denn wir wollen, dass sehr unterschiedliche Menschen bei uns zusammenkommen. Uns soll Gott einen. Wir wollen uns an der Verspieltheit Gottes erfreuen und von der Vielfalt der Menschen bereichern lassen. Uns eint ein Großes: die Freiheit an Gott glauben zu können. Aber das bringt auch in einer kleinen Kirchengemeinde mit sich, dass die Kleinigkeiten als Nebensache zur Hauptsache werden können und die Macht beanspruchen, das Miteinander schwer zu machen.

Der Schreiber dieses Briefes hätte also auch der Friedenskirche schreiben können. Er ermutigt, sich weiterhin diesem Konflikt zu stellen. Wohlergehen und Gesundheit wird dem Empfänger Gajus gewünscht. In der Tat, ein sehr persönlicher Beginn. Ja, dieses Schreiben ist ein sehr persönlicher Brief innerhalb der Bibel und ist wie ein klassischer antiker Privatbrief aufgebaut. Drei Johannesbriefe gibt es im Neuen Testament, wovon der kleine dritte Johannesbrief mit 218 Wörtern der kürzeste Brief ist. Der 1. Johannesbrief scheint noch ein allgemeiner Brief an die damaligen Gemeinden zu sein, die in Kleinasien verstreut waren. Bereits der 2. Johannesbrief wird schon persönlicher, er richtet sich an eine Frau und ihre Familie. Der 3. Johannesbrief ist an den geliebten Gajus gerichtet. Gajus war als Name im 1. Jahrhundert weit verbreitet und taucht öfter an anderen Stellen in der Bibel auf. Aber über unseren Gajus ist so gut wie nichts bekannt. Er taucht nur hier auf. Wir lesen, dass Mitchristen dem Absender Johannes von der Gastfreundschaft des Gajus' berichteten, die sie bei ihm genossen hatten. Ist Gajus etwa ein Angehöriger der höheren Schicht und wohlhabend? Konnte Gajus so als Gastgeber für Reisemissionare antreten? Der Schreiber Johannes ermutigt ihn mit gutem Gewissen dazu, sich weiterhin gegenüber Reisemissionaren gastfreundlich zu erweisen. Gleichzeitig soll sich Gajus nicht von einem gewissen Diotrefes mürbe machen lassen. Diotrefes weigerte sich nämlich, die vom Schreiber gesandten geistlichen Lehrer des ungeteilten Evangeliums aufzunehmen und sie zu versorgen (Vers 9). Als Reaktion auf diese Berichte schreibt Johannes Gajus nun den Brief, um ihn zu ermutigen und ihm seinen Dank auszusprechen.

In den Versen 3 und 4 erfahren wir etwas über Gajus. Johannes versichert Gajus, dass er „in der Wahrheit lebt“. Gemeint ist die „gemeinsam geteilte Wahr-

heit des Evangeliums“. Gajus musste leider feststellen, dass die gemeinsam geteilte Wahrheit nicht vor Konflikten schützt bzw. nicht alle in der Gemeinde begeistert. Johannes bestärkt ihn, dass er sich den Konflikten der Gemeinde gegenüber richtig positioniert. Harmonie und Zusammengehörigkeitsgefühl hat nicht oberste Priorität, sondern die – nicht immer für

alle begeisternde – „Wahrheit des Evangeliums“.

Wir merken ein weiteres: spannungsgeladen war das Miteinander in den christlichen Gemeinden damals! Wir schön ist es dann, wenn es jemandem auffällt, dass einer darunter leidet und liebevolle Worte oder Zeilen auf einer Karte findet! Es ist schwer, wenn eigene Vorstellungen keinen

Zuspruch finden oder das gemeinsame Ringen um die „Wahrheit“ belastende Diskussionen mit sich bringt. Gute Wünsche und mutmachende Worte sind dann wie Balsam, die es der „Seele wohl ergehen“ lassen! In der Tat, die „Wahrheit des Evangeliums“ kann zum ernststen Problem werden.

Jesus tadelte in seiner Bergpredigt die Menschen, die sein Wort nicht umsetzen: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6, 46). Johannes hatte Freude über Gajus, weil er nach dieser Wahrheit lebte. Johannes umgarnt Gajus nicht. Er hatte keine Scheu, die Dinge beim Namen zu nennen. Im 1. Johannesbrief schreibt er knallhart: „Wer nicht nach Gottes Willen handelt und seinen Nächsten nicht liebt, der gehört nicht zu Gott.“ (3, 10).

Bestimmt würden die meisten der Friedenskirche Gleiches über die Friedenskirche schreiben. Von Vielen höre ich immer wieder: „deshalb bin ich doch gerade hier“, weil hier „in der Wahrheit“ gelebt wird!

Stimmt, wir sind Gajus! Bei uns sind wirklich die meisten willkommen!

Danken wir Gott dafür, dass die „Wahrheit des Evangeliums“ mit VIELEN geteilt wird! Am liebsten würden wir sie mit ALLEN teilen! Danken wir Gott dafür, dass wir zur Zeit in der Gemeinde ein tolles Gefühl haben und – ohne lang zu überlegen – aus dem Bauch heraus, jeder und jedem „Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht“ wünschen können.

Was könnte dann der Monatsvers uns überhaupt sagen, wenn bei uns alles paletti ist? Wir könnten Gott dafür danken und uns dann daran erinnern, wenn andere Zeiten kommen: Wenn es uns nämlich wie Gajus ergeht: Diotrefes wieder aufersteht und uns das Leben in der Gemeinde mürbe macht. Dann erinnern wir uns an die guten Zeiten und bitten Gott um Kraft durchzuhalten, treu bei unserer Position der „Wahrheit des ungeteilten Evangeliums“ zu bleiben – und auf bessere Zeiten in der Gemeinde zu warten – und zu beten.

Euer Hendrik Kissel



Erinnerungen an die Sonntagsschule der 50er-Jahre

Beim Sichten von Unterlagen ist mir diese Abbildung in die Hände gefallen. Sie gehört zu einer der Erinnerungen an meine frühe Zeit in der Charlottenburger Gemeinde. Mit diesem Handzettel – heute würden wir Flyer dazu sagen – wurde etwa in der Mitte der 50 Jahre zum Kindergottesdienst – damals Sonntagsschule – in die Friedenskirche – damals Friedenskapelle eingeladen.

Es bestanden seinerzeit mindestens vier Sonntagsschul-Gruppen, in denen die Kinder altersgemäß von 5 bis 14 Jahre aufgeteilt waren. Sie wurden von Tanten bzw. Onkel geleitet. Es gab den Sonntagsschuloberlehrer / -leiter. Und: es gab

sogar einen Kassierer für die Kinderkollekte.

Das damals gängige Liederbuch mit 310 Liedern hieß Singvögelein. Die Sonntagsschul – Kinderzeitung hieß Der Morgenstern (52 Ausgaben pro Jahr – auch aus dem Oncken-Verlag). Es gab einen Wochenspruch, der zum nächstfolgenden Sonntag auswendig gelernt werden konnte. Dafür erhielt man eine zeitlang ein Fleißkärtchen bzw. – Punkte. Für 20 gesammelte Punkte durfte man sich ein Buch wünschen, das über den Büchertisch beschafft wurde. Ich erinnere mich, dass sich auf diese Weise mein damaliger Bücherschatz um

mindestens vier Bücher vergrößert hat. Renate Lawrenz



Gemeindemitglieder vorgestellt: Günther Tepe-Hoàng



LINKS: GRZEGORZ, RECHTS: GUENNI

Loreen: Hallo Guenni (Günther Tepe-Hoàng), zwar bist du schon etwas länger ein bekanntes Mitglied unserer Gemeinde, aber dich haben wir noch nicht auf diesem Weg kennenlernen dürfen. Deshalb freue ich mich, dir ein paar Fragen stellen zu dürfen:

Wenn Du eine berühmte Persönlichkeit (egal ob lebendig oder tot) treffen dürftest, wer wäre es und warum?

Guenni: Freddy Mercury, weil er ein begnadeter Künstler war und mit seiner Musik und seinem exzentrischen Auftreten einen Meilenstein in der Popszene hinterlassen hat, ein wahres Kraftwerk an Energie besaß, seinen Schmerz in Kunst verwandelt und offen mit seiner Identität gelebt hat, wenn auch nicht gesund. Leider verstarb er viel zu früh.

Loreen: Was bereitet dir besonders Freude?

Guenni: Was mir Freude macht ist generell das Wunderwerk Mensch, obwohl nicht alle nur gute Absichten haben und andere Menschen unwürdig behandeln, also ohne Liebe sind. Ich glaube aber an das Potential des Guten und deshalb macht es mir Spaß, spannende Geschichten

über sie zu erfinden oder tatsächliche Biographien zu schreiben. Das Schreiben als Autor queerer Literatur verstehe ich als eine eigene Art von Gottesdienst, weil es immer am Ende zwar nicht unbedingt ein Happyend, zumindest aber Hoffnung auf gute Aussichten gibt. Diese Hoffnung auf das Gute treibt mich an, Gottes Auftrag der Nächstenliebe so gut wie möglich umzusetzen – trotz Enttäuschungen, die ich erfahre, aber sicherlich auch anderen antue.

Darüber hinaus bereitet mir meine Arbeit als Krankenpfleger viel Freude, weil ich hier den Menschen sehr nahe kommen kann.

Daniel: Du hast mir einmal während eines Friedenszeichens (so heißt unsere fünfzehnminütige Kaffeepause im Gottesdienst) erzählt, dass du an einem Buch schreibst. Worum geht es darin?

Guenni: Als spät geouteter schwuler Vater führt Levy Bergman uns in sein neues, aber einsames Dasein. Er verliebt sich in Canim, erkrankt an Krebs und glaubt danach weder an sich selbst, noch an die Kraft der Liebe oder an einen barmherzigen Gott.

Im Zweifel, ob er jemals wieder seiner Kinder nahe sein kann, nach allem was damals passiert war, gibt er dennoch die Hoffnung sie wiederzusehen und auf Versöhnung nicht auf. Ob er jemals dafür belohnt wird? Unerwartet trifft er auf Há-Biàn, eine geheimnisvolle Schöne, und mit ihr eine irritierende Entscheidung ohne Zukunft.

Er findet zurück zum Glauben in einer freichristlichen Gemeinde und bekennt sich öffentlich, wird aber mit seinem Lebensstil als schwuler Christ nicht akzeptiert. Entschlossen steht er zu seiner geschlechtlichen Identität und stellt sogar die Bibel infrage. Er wagt einen radikalen Umbruch – und begegnet zwei Menschen: Henning und Rizard. Gottes Plan, Vertrauen in seine Liebe und Festhalten an der Hoffnung in meinem neuen Lebens-Wandel unerwartet in ein glückliches Jetzt und in ein hoffnungsvolles Morgen gehen.

Was die Worte der Bibel zur Diversität angeht, habe ich einen theologischen Diskurs (für Interessierte) eingefügt, damit trotz des leider noch immer vielfach vorherrschenden Dogmatismus zu diesem Thema zum Ungeouteten, aber auch geouteten Menschen der LGBTQI-Szene ermutigt, ihre Identität als Gottes einmaliges Geschenk zu begreifen, zum anderen den Verfechtern einer indiskutablen Unfehlbarkeit und vermeintlicher Eindeutigkeit der Bibel eine Möglichkeit eines Perspektivwechsels zu geben, mit sogenannten Betroffenen ins Gespräch zu gehen und Diskriminierung/ Stigmatisierung als Unrecht zu verstehen.

Daniel: Gibt es etwas auf das du dich schon sehr freust?

Guenni: Ja, auf jeden Fall. Ich werde am 18. August meinen Partner Grzegorz Szafranski heiraten und unsere Ehe wird dann anschließend am 21. August im Gottesdienst gesegnet. Er stammt aus Polen, hat jüdische Vorfahren. Obwohl er atheistisch aufgewachsen ist, schätzt er meinen christlichen Glauben.

Loreen + Daniel: Vielen Dank, Guenni!

Treffen mit Pontius Pilatus Der Ostergarten war ein voller Erfolg

Wer vor Ostern in die Charlottenburger Friedenskirche wollte, musste erstmal durch den Garten Gethsemane. Denn der ist Teil des Ostergartens, der immer ein paar Wochen vor Ostern im Kirchsaal der Baptistengemeinde aufgebaut ist. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand er in diesem Jahr zum insgesamt 14. Mal statt.

An mehreren Stationen können Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Ostergeschichte hautnah erleben. Sie nehmen am letzten Abendmahl teil, treffen hautnah auf Pontius Pilatus und stehen vor dem Berg Golgatha.

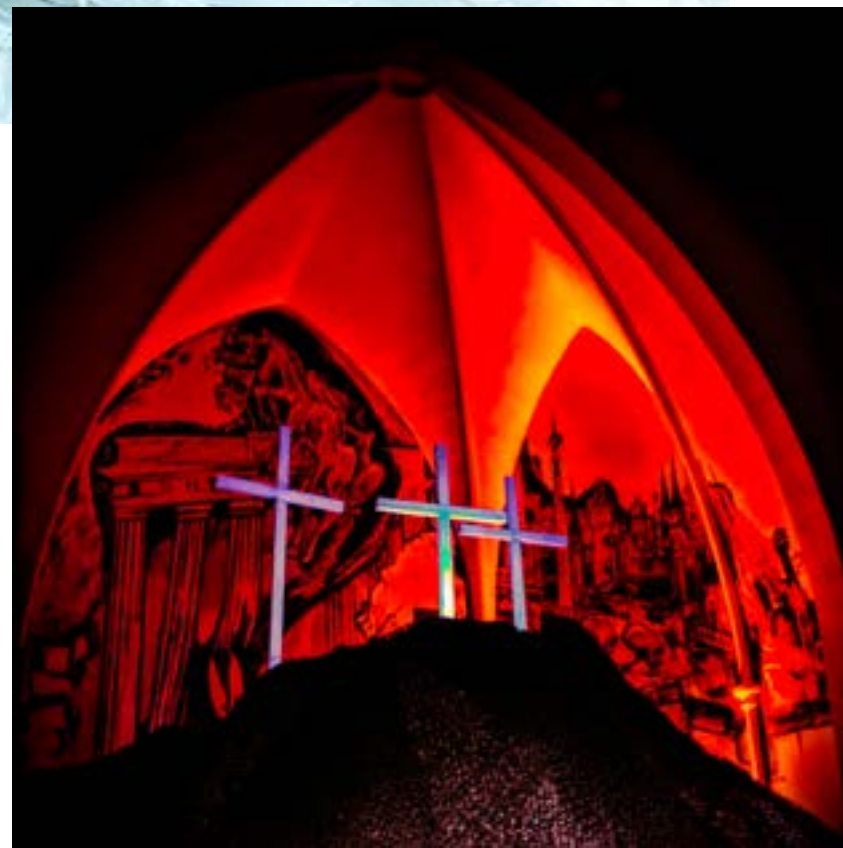
Der überragt gleich mehrere Meter den Altarraum.

Drei Wochen lang ist der Garten aufgebaut und jeden Tag kommen Gruppen aus Schulen und Kindergärten. Sie lassen sich von Guides erzählen, was es mit Kreuzigung und Auferstehung auf sich hat und warum wir eigentlich Ostern feiern. Durch die großen Kulissen und durch Schauspieler wird das Geschehen lebendig.

Erst waren wir unsicher, ob sich der große Aufwand überhaupt lohnen würde. Allein der Aufbau dauert mehr

als zwei Wochen. Möglich nur mit Hilfe von Bundesfreiwilligen, Azubis und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Würden nach der langen Zwangspause überhaupt genug Gruppen kommen? Wir haben es gewagt – und sie kamen. Das Interesse war so überwältigend, dass wir gar nicht alle Nachfragen erfüllen konnten. Auch die Führungen für Erwachsene und Familien waren immer ausgebucht. Insgesamt haben in diesem Jahr mehr als 1.300 Menschen den Charlottenburger Ostergarten besucht. Und viele haben schon nach dem nächsten Garten zu Weihnachten gefragt.

Friedbert Baer



Stimmen der Mitarbeitenden

„Ich fand den Ostergarten sehr schön, genauso wie auch den Weihnachtsgarten. Sehr interessant zu sehen ist, wie man mit der ‚normalen‘ Kirche die Geschichte von Weihnachten und insbesondere Ostern doch so gut nachstellen kann. Am meisten fasziniert hat mich, wie die Kinder auf die Geschichte eingegangen sind. Viele haben da wirklich Spaß gehabt und am Ende auch was über die Ostergeschichte gelernt. Ganz abgesehen von mir, freue ich mich, wenn es den Kindern gefällt.“ Arthur

„Unsere Gäste waren begeistert. Dabei ist mir besonders die Motivation des Mitmachens aufgefallen: Selbst die Erwachsenen waren dabei. Eine besondere Erinnerung für mich ist: an der Station mit Pilatus werden die Rollen Jesus und Barabbas durch zwei Erwachsene einer Gruppe, die Soldaten aber durch Kinder dieser Gruppe besetzt. Unsere Gefangenen hätten locker unsere Soldaten überwältigen können und dieser gespielten Gefangennahme entkommen können.“

Aber sie blieben der Geschichte treu. Ich finde die Erinnerung ist auch ein Beispiel dafür, dass die Eltern und Erwachsenen genauso Teil der Geschichte wurden wie die Kinder, obwohl sie nicht mehr direkt in die Geschichte eingetaucht sind, wie die Kinder und vieles aus dem Blick des Betrachters sahen.“ Loreen

„Am meisten faszinierten mich die Kinder, die Unterschiedlichkeit der Gruppen und dass es nicht langweilig wird, die gleiche Ostergeschichte drei Wochen lang immer wieder zu erzählen. Mich beeindruckt auch wie viel die Kinder wissen und wofür sie sich begeistern. Die Kinder lernen so unterschiedlich und individuell!“ Svenja



Werbung

Wer auf die letzte Reise geht sollte dafür vorbereitet sein. Ihr Bestatter hilft Ihnen dabei

- Wir sind für Sie da und wissen, was zu tun ist.
 - Seit 3 Generationen
 - Alle Bestattungsarten
 - Auch anonyme/ halbanonyme Erdbestattungen
 - In jeder Preislage
 - Überzeugend in Beratung und Leistung
 - zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit, auch am Wochenende möglich
Bestattungsregelung zu Lebzeiten mit Absicherung über die Sterbekasse oder Einzahlung auf Treuhandkonto.

kußerow

Bestattungen & Bestattungsvorsorge
Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73
jederzeit 626 13 36
www.bestattungen-kusserow-berlin.de



Persönliche Beratung und
Betreuung durch
Rüdiger Kußerow

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Bitte rufen Sie uns an.

Gibt es einen „gerechten Krieg“?

Das Thema war schwierig, die Diskussion angeregt und spannend beim Stammtisch am letzten Mittwoch im April: Gibt es einen gerechten Krieg? Ein kurzer Blick in die Kirchengeschichte – vorgetragen von Hendrik Kiesel – hat gezeigt, schon immer war das eine Frage, die Christinnen und Christen schwer beschäftigt hat. Soll man – wenn nötig – dem „Rad in die Speichen greifen“, um schlimmeres Leid zu verhindern, wie es Dietrich Bonhoeffer formuliert hat? Oder können christliche Menschen nur reine Pazifisten sein, wie es zum Beispiel viele Mennoniten sehen? Das offensichtliche Dilemma aus dem fünften Gebot „Du sollst nicht töten“ und dem Gefühl, sich mitschuldig am Leid zu machen, wenn man nicht eingreift, haben schon einige der frühen Kirchenväter wie Augustinus versucht zumindest ein wenig aufzulösen. Und zwar indem sie unter anderem Kriterien für einen „gerechten Krieg“ formuliert haben. Das könne immer nur ein Verteidigungskrieg sein, dem friedliche Verständigungsversuche vorauszu-

gehen haben. Ziel dürfe nicht Rache sein, sondern allein die Absicht, einen gerechten Frieden zu stiften. Die Verhältnismäßigkeit der Mittel müsse gewahrt und eine Verletzung Dritter vermieden werden. Und schließlich müsse das nach dem Krieg zu erwartende Wohl das Übel des Krieges übersteigen.

Trotz solcher Kriterien: kann Krieg überhaupt gerecht sein? Die christlich geprägte Friedensbewegung nach dem zweiten Weltkrieg hat da deutlich Nein gesagt. Das bekannte Wort aus dem Propheten Micha „Schwerter zu Pflugscharen“ war lange das Schlagwort. Kann das aber heute noch so uneingeschränkt gelten angesichts des brutalen Angriffskrieges in der Ukraine? Müssen wir uns da nicht auch als christliche Kirche sehr eindeutig auf die Seite der Überfallenen stellen und sie mit den nötigen Waffen unterstützen? Auch die Nazi-Konzentrationslager sind ja nicht durch Gebete, sondern durch Soldaten befreit worden. Gerade die aktuelle Weltlage führt das

große Dilemma wieder überdeutlich vor Augen.

Und so war auch die Diskussion am Stammtisch von einem großen Ringen geprägt, wie wir als Christinnen und Christen mit dieser schwierigen Frage umgehen sollen. Eine einfache Patentantwort hat auch da niemand gefunden. Aber trotzdem hat sich der Abend gelohnt, denn auch wenn es für schwierige Fragen keine einfachen Antworten gibt: der lebendige und faire Austausch von Gedanken und Überlegungen, Meinungen und Sorgen hat immer auch einen eigenen, besonderen Wert. In diesem Sinne werden wir in diesem Jahr mit Sicherheit noch viele spannende Stammtisch-Abende erleben: immer am letzten Mittwoch eines Monats, immer um 19:30 Uhr in der Friedenskirche, immer mit einer kontroversen Frage – und, wie es sich für einen echten Stammtisch gehört, auch immer mit einem kühlen Getränk.

Friedbert Baer

Mittwoch
18:30 Uhr

FRIEDENSKIRCHE
CHARLOTTENBURG

Friedensgebet



Von 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr ist die Kirche geöffnet und lädt zum stillen Gebet, Trauer und Klage ein.

FRIEDENSKIRCHE
an der Oper • Bismarckstr.40 • www.die-friedenskirche.de

Erstes Straßenfest seit Corona: In der Preussenallee

07./08.05. Erstes Straßenfest wieder! Die Friedenskirche traut sich wieder unter die Menschen zu gehen! Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit vielen Bekannten und Nachbarn auf dem Straßenfest in der Preussenallee.



Hybrid Mitgliederversammlung per ZOOM & PRÄSENZ Sonntag, 8. Mai 2022

12:00 – 13:00 Vorläufige Tagesordnung

TOP 00 Formalia

Annahme Tagesordnung; Protokollführung/ Sitzungsleitung

TOP 01 Personelles

Anstellung einer Mitarbeiterin für das Spielhaus-Schillerstraße (Sprachschule)

TOP 02 Sonstige

Baptisten, im Telefonbuch nicht zu finden

Im Mai und Juni wird es „Infoabende zu Taufe und Baptisten“ geben. Bei Interesse von Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit, Info über Baptisten, unsere Freude zu Vielfalt (u.a. der Ehe für Alle u.v.m.), Taufe und Gemeinde: Hier bist Du richtig. Bei Fragen, den Pastor kontaktieren.

6. Juni 2022 Freude! Ökumenischer Pfingstmontag-Gottesdienst

Gedenkkirche Maria Regina Martyrum
Heckerdamm 230, 13627 Berlin
(neuer Ort! Bisher Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche)

11.05. Gemeindeforum Gibt es „biblische Gemeindeleitungsprinzipien“?

Um 19:30. Hintergrund des Abends ist, dass wir als Gemeindeleitung etwas in unserer Gemeindegliederung verändern wollen und uns biblisch prüfen wollen.

Konkret: Statt 2-3 Älteste mit festgelegten Zuständigkeiten und eine Gemeindeleitung zu wählen, wollen wir innerhalb EINER Gemeindeleitung miteinander arbeiten. Als Team wollen wir die Zuständigkeiten dann selbst festlegen. Die Frage ist, gibt es in der Bibel einen Unterschied zwischen „Diakonen“ bzw. Gemeindeleitungsmitgliedern und findet sich in der Bibel das Gegenüber „Älteste / Aufseher“ für die Gemeinde.

Osternachts- und Osterfeuerimpressionen



Jom haScho'a (Yom Hashoah) oder Jom haZikaron laScho'a weLaGwura (hebräisch **יום השואה** **האנשול הורכזה בוי** **הרובגלו**) ist ein israelischer Nationalfeiertag und Gedenktag für die Opfer der Schoah einerseits und den jüdischen Widerstand und das Heldentum der jüdischen Untergrundkämpfer andererseits. Dieses Jahr wurde er am 28. April zum 79. Mal begangen, indem die Namen der 55.696 ermordeten Berliner Juden des Warschauer Ghettos verlesen wurden. Mit dabei waren im Jüdischen Gemeindehaus in der Fasanenstraße auch einige der Startup-Teens der Friedenskirche und haben Namen aus dem Gedenkbuch des Landes Berlin vorgelesen.



Ab der zweiten Maiwoche verteilt die Friedenskirche Testmaterial für sämtliche Kitas des Bezirkes im Auftrag des Jugendamtes.

Froxy die Spielhaus-Schnecke

Eines Tages kam Martin mit einer kleinen Plastiktüte ins Spielhaus. In dieser Tüte hatte er zuhause ein schönes Blatt grünen Salat gelegt und kam damit nun auf eine Mitarbeiterin zu. Er griff in die Tüte hinein und präsentierte stolz ihren Inhalt: auf dem Salatblatt saß eine kleine Schnecke. Mit voller Begeisterung erzählte er, dass sie Froxy heiße und schon seit zwei Wochen bei ihm zuhause wohne. Dort lebe sie in einem großen Gas mit Luftlöchern im Deckel, einer schönen Innenausstattung mit Zweigen und Blättern und werde jeden Tag von ihm mit frischem Gemüse gefüttert. Heute mache er mal einen Spaziergang mit ihr.

Froxy zog natürlich viel Aufmerksamkeit auf sich. Andere Kids wollten sie anfassen, ihr beim Fressen zuschauen und ihr, für eine Schnecke recht schnelles Vorankommen bestaunen. Als Martin nach Hause musste war Froxy irgendwie verschwunden. Betrübt suchte er mit einer Mitarbeiterin und Taschenlampe draußen ums Haus herum nochmal, ob sie doch irgendwo zu finden war. Leider ergebnislos. Froxy blieb wie vom Erdboden verschluckt. Traurig ging Martin nach Hause.

Ein paar Tage später – Martin war schon den ganzen Nachmittag über im Spielhaus – kam Martin abends ganz aufgeregt angerannt. Er streckte mir seine Handfläche entgegen und präsentierte: Froxy! Sie war wieder da. Er hatte sie draußen in der Nähe gefunden, wo sie beim letzten Mal mit ihr gespielt hatten. Vor Begeisterung wusste er gar nicht, was er zuerst tun sollte, fragte aufgeregt, ob wir ein Blatt Salat hätten, damit sie aus ihrem Haus kommt. Außerdem war sie etwas dreckig, also wollte er sie unbedingt sauber machen. Die Freude war groß. Mit einem Taschentuch tupfte er zunächst den Dreck etwas weg. Eine der Bufdis hatte tatsächlich noch etwas Salat übrig. Das Dressing wurde vom

Salatblatt gewaschen, dann noch etwas trockentupfen und Froxy draufgesetzt. Fertig. Ich war ja skeptisch, ob sie das dazu bewegen würde, ihr Haus zu verlassen. Aber Martin war sicher. Er kenne seine Schnecke, sobald sie was zu essen riechen würde, käme sie raus. Da war er sicher. Und was soll ich sagen? Er kennt seine Froxy. Nach nicht mal einer Minute kam Bewegung in die kleine Schnecke. Martins Kommentar: „Ich hab sie wirklich vermisst“. An diesem Abend ging er fröhlich und wiedervereint mit Froxy nach Hause.

Mit ebenso fröhlichen Grüßen aus dem Spielhaus,
eure Maren



Auch dieses Jahr: Kindersegeln mit der Friedenskirche

Von April bis Oktober geht's auf Wasser!

Beginn des wöchentlichen Trainings mit Segelbooten auf dem Stößensee

Montags Jugendtraining und mittwochs Kindertraining je 2, 5 Stunden. Optional im Mai oder Juni: Samstag-Intensiv-Theorie mit Möglichkeit der Teilnahme von Eltern. Ab November gibt es wöchentlich Abendtheorieunterricht (bei Interesse inklusive der Eltern).

Die Teilnehmer:innen müssen mindestens 15 Minuten frei schwimmen können und aus dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf sein. Alter: 8 bis 17 Jahre. Die Segelmöglichkeit ist der im Bezirk am nächsten gelegene Bootsplatz mit BVG-Haltestelle am Stößensee. 100 Meter entfernt davon befindet sich die Seglervereinigung Havel e.V. Die Kinder segeln in der Regel mit dem Optimist, größere Kinder und Jugendliche im Pirat, Ypsilon und O-Jolle.

Zu allen Segelfahrten stehen ausreichend Betreuer:innen zur Verfügung. Außerdem zwei DLRG-Rettungsschwimmer:innen. Einer davon hat seine Kindheit im Spielhaus verbracht und sieht dieses Engagement „als Dank für diese Zeit“.

Die Trainer:innen und Segellehrer:innen sind erfahrene Segler:innen des Segelvereins SVH und Mitarbeiter:in-

nen des Spielhauses. Am Ende erhalten Kinder den Jüngsten-Segelschein (Segeln unter Aufsicht vom Ufer bzw. vom Mo-

torboot aus) und Jugendliche die Vorbereitung die reguläre Segelscheinprüfung. Kostenbeitrag 50 € - ermäßigt 20 €. Termine: 11.-17.07. / 14.-20.08.2022 (der Abschlussabend ist mit Übernachtung im Zelt).

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf.
Anmeldung segeln@die-friedenskirche.de



Hilfstransport von German Baptist Aid an die polnisch-ukrainische Grenze

German Baptist Aid, die Hilfsorganisation des BEFG, hat am vergangenen Sonntag zwei Sprinter mit Sachspenden ins polnische Chelm gefahren. BEFG-Generalsekretär Christoph Siba war einer der Fahrer und zeigte sich beeindruckt, von den „engagierten Menschen, die mit Herz und Hand enorme Hilfe organisieren und die geflüchteten Menschen empfangen“. Bei einer Videokonferenz mit Interessierten aus dem BEFG, dem Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) und der Allianz-Mission wurden Ideen für Hilfsaktionen ausgetauscht und konkrete Hinweise zur Aufnahme von Geflüchteten gegeben.

„Das war wirklich beeindruckend und bewegend zu sehen: die vielen engagierten Menschen, die mit Herz und Hand enorme Hilfe organisieren und die geflüchteten Menschen empfangen“, sagte Christoph Siba bei der Rückkehr aus dem polnischen Chelm, wo er gemeinsam mit Birgit Fischer von German Baptist Aid, deren Ehemann Hans-Joachim Fischer und Joachim Gnep, dem Leiter des BEFG-Dienstbereichs Mission am vergangenen Sonntag Hilfsgüter für ukrainische Geflüchtete abgeliefert hatte.



Diverse Verbandsmaterialien, Medizinprodukte, Matratzen, Bettwäsche und Lebensmittel wurden in Deutschland nach Bedarfsanzeige des ukrainischen und polnischen Baptistenbundes von den eingegangenen Spendengeldern gekauft. Die Hilfsgüter werden größtenteils in einer vom polnischen Bund betriebenen Lagerhalle zwischengelagert und von dort in die Ukraine weitergeleitet. Ein Teil der Bedarfsmittel kommt auch direkt in Polen den dort ankommenden Ukrainerinnen und Ukrainern zugute. „Die Baptisten sind in Chelm die erste Adresse, wenn es um die Unterbringung von Geflüchteten oder die Weiterleitung von Spenden geht“, sagte Joachim Gnep. „Hier kommen täglich LKWs aus der Ukraine an, um die Sachspenden in ein Verteilzentrum in der Nähe von Lwiw (Lemberg), zu fahren. Lange verbleiben die Dinge also nicht im Zwischenlager.“ Nicht nur von der Hilfsbereitschaft der Polinnen und Polen zeigten sich Siba, Gnep und Fischers beeindruckt: „Wir haben auch unglaublich viele internationa-



le Freiwillige dort getroffen – aus Italien, Portugal, Kanada und Texas.“ „Aus Großbritannien war sogar eine Hilfslieferung mit Pferdetransportern angekommen“, berichtete Siba. „Fünf Fahrzeuge, in denen sonst Pferde transportiert werden, waren bis obenhin vollgestopft mit dringend benötigtem Material.“

Unter den vielen Menschen, die täglich in Chelm ankommen und oft nach kurzer Zeit weiterreisen, war auch ein ukrainisches Paar, das am Sonntag in der als Flüchtlingsunterkunft dienenden Baptistengemeinde heiratete. „Diese Situation, in der Freude und Leid gleichzeitig sichtbar wurden, verdeutlichte noch einmal die Wirren des Krieges“, so Siba. Der Baptistenpastor in Chelm, Henryk Skrzypkowski vollzog die Trauung, die Eltern des Brautpaares, die noch in der Ukraine waren, wurden per Video zur Zeremonie dazu geschaltet. Am nächsten Tag sollte es für die frisch Vermählten nach Schweden weitergehen.

Dich schickt der Himmel! Bundesratstagung 2022

Die Bundesratstagung wird in diesem Jahr erstmals hybrid durchgeführt. Delegierte und Gäste können vom 25. bis 28. Mai in Kassel dabei sein oder an jedem Ort online teilnehmen. Auch in diesem Jahr geht es um das Thema „Dich schickt der Himmel“.

„Wir sind gesandte Menschen, die Jesus Christus in die jeweilige Umwelt schickt, um ein Segen zu sein, Gutes zu tun, aufzurichten und Mut zu machen“, schreiben BEFG-Präsident Michael Noss und Verhandlungsleiterin Birte McCloy in ihrem Einladungsschreiben an die Gemeinden. Zu Gast wird Alan Donaldson

sein. Er ist Generalsekretär der European Baptist Federation (EBF). Im Anschluss an den Bundesrat wird es am 29. Mai um 10:00 Uhr einen Bundegottesdienst geben, der auch auf YouTube zu sehen sein wird. Mehr Informationen auf www.baptisten.de.

Alle Termine auf einem Blick

Mai und Juni 2022

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
9 Smartphone Kurs für 60Plus 18:00 Uhr	10	11 Friedensgebet 18:30 – 19:30 Gemeindeforum 19:30 – 21:00	12 Smartphone Kurs für 60Plus 18:00 Uhr	13	14	15 Gottesdienst Kantate Musik: Josie+Band, anschließend Essen im Hof 10:00 – 15:00
16 Frauenstunde 15:00 Smartphone Kurs für 60Plus 18:00 Uhr	17	18 Friedensgebet 18:30 – 19:30	19 Smartphone Kurs für 60Plus 18:00 Uhr	20	21	22 Gottesdienst: Rogate Lukas 11, 1–13 10:00 – 11:30
23	24	25 Friedensgebet 18:30 – 19:30 Stammtisch 19:30 – 22:00	26 Himmelfahrt: 10:00 – 11:45	27	28	29 Gottesdienst Exaudi Römer 8, 26–30 10:00 – 11:15
30	31	1 Friedensgebet 18:30 – 19:30	2	3	4	5 Gottesdienst Pfingsten Musik: Josie+Band 10:00 – 11:15
6 Ökumenischer Pfingstgottesdienst karmel-berlin.de 18:00 – 19:45	7	8 Friedensgebet 18:30 – 19:30	9	10	11	12 Gottesdienst Trinitatis 10:00 – 11:45
13 Frauenstunde 15:00	14	15 Friedensgebet 18:30 – 19:30	16	17	18	19 Tauf-Gottesdienst anschließend Essen im Hof 10:00 – 15:00
20	21	22 Friedensgebet 18:30 – 19:30	23	24	25	26 Gottesdienst 10:00 – 11:45
27	28	29 Friedensgebet 18:30 – 19:30 Stammtisch 19:30 – 22:00	30	1	2 Infonachmittag Kinder-Segeln 15:00 – 17:00	3 Gottesdienst mit Reisesegen anschließend Essen im Hof 10:00 – 15:00

Impressum & Kontakte

Redaktion:

Verantwortlich: AK Öffentlichkeit
redaktion@die-friedenskirche.de
Maren Akhazi, Loreen Stamm
Layout: Daniel Orth

Gemeindebüro:

Bismarckstr. 40, 10627 Berlin
Tel.: 030 341 49 74
gemeindebuero@die-friedenskirche.de
Gemeindesekretariat:
Kerstin Maasberg-Schwemme
sekretariat@die-friedenskirche.de

Pastor:

Hendrik Kissel
Tel.: 0178 258 13 08
pastor@die-friedenskirche.de

Älteste:

Friedbert Baer
friedbert.baer@die-friedenskirche.de
0176 222 78 355

Frank Spielmann

frank.spielmann@die-friedenskirche.de
030 214 23 78

Küster:

Faouzi Akhazi
kuester@die-friedenskirche.de
030 22 19 46 08

Hausverwaltung:

DANTEC Haus- und Grundbesitzverwaltungs
GmbH
Hohenzollerndamm 99, 14199 Berlin
Tel: 030 772 07 99-0

Spielhaus:

Maren Akhazi
030 34 33 44 85
(Di-Fr 14:00 - 19:00, Sa 12:00 - 17:00 Uhr)
spielhaus@die-friedenskirche.de

Sprachschule-Spielhaus

Relindis Busse
sprachschule@die-friedenskirche.de

Projektmanagement Kita

Dieter Engels
030 22 19 46 08
kita@die-friedenskirche.de

Redaktionsschluss:

19. Mai 2022

Die nächste Ausgabe erscheint am:

3. Juli 2022

BANKVERBINDUNGEN:

Bankname jeweils
"Spar- und Kreditbank EFG"
BIC: GENODE51BH2
Kontoinhaber jeweils
"Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Charlottenburg"

Gemeindekasse:

IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03

Spielhauskasse:

IBAN: DE97 5009 2100 0000 0995 20



TONERDUMPING



SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO UND SCHULE



Kundenvorteil: Bis zu 85% günstiger als Original!

www.tonerdumping.de

10627 Charlottenburg
Wilma Shoppen | 030 / 31 01 81 57